



November 1987

# Preistreiberei!

Um 50 Pfennig pro Kubikmeter will die Stadt die Abwassergebühren erhöhen. Vor wenigen Jahren wurden für den Kubikmeter noch 65 Pfennig berechnet. Seit 1984 sind die städtischen Gebühren nach einer DKP-Initiative „eingefroren“. Auch der Abwasserpreis blieb mit 1,65 DM konstant. Jetzt will die Stadt auf 2,15 DM erhöhen. Dies ist schlichtweg kommunale Preistreiberei!

Wir werden die jetzigen Parlamentsparteien genau beobachten, wie sie sich bei diesem erneuten Angriff auf die Taschen der „kleinen Leute“ verhalten. Wir wissen, dieser Haushalt ist vorerst die letzte Möglichkeit für den Magistrat, Gebührenerhöhungen

auf die Tagesordnung zu setzen, denn im nächsten Jahr steht die Kommunalwahl vor der Tür. Die DKP wird diesem neuen Versuch, die Gebühren anzuheben, nicht kampfflos entgegensehen.

Wir sagen: Die Bürger werden gerade genug geschöpft. Gebührenerhöhungen ändern nichts an der Finanznot der Kommunen. Die Forderung muß heißen: „Rüstung und Profite beschneiden! Mehr Geld den Gemeinden!“

Es ist höchste Zeit, daß auch im Stadtparlament wieder aktiv gegen die Gebührenerhöher „gewettert“ wird. Deshalb jetzt schon dran denken: 1989 die DKP wieder ins Rathaus!

# Dumm-Gebabbel

Die SPD der Doppelstadt hatte eine Mitgliederversammlung im Bürgerhaus. Dabei bewertete sie die Fusion der beiden Städte positiv. (Verständlich, schließlich kann sich die SPD, die dies vor 10 Jahren alles anrührte, nicht selbst ins Hinterteil treten.)

Dann kam auch noch Wilhelm Jourdan ans Mikrofon und beklagte das „dumme Geschreibe der DKP gegen die Gebührenerhöhung“. (Dieses „Dumm-Gebabbel“ des Stadtkämmerers ist für viele ärgerlich. Wilhelm Jourdan und die SPD sollten diese Sorgen ernster nehmen, und nicht auf die

in der SPD hören, bei deren Einkommenslage Gebührenerhöhungen leicht zu verkraften sind.)

Kleiner Nachtrag: Bei der Vorstellung der neuen Gebührenerhöhungspläne vermerkte nun der Stadtkämmerer: „Es geht nicht an, daß die Kommune Geld zuschießt für Leistungen, die die Einwohner in buchstäblich übergebührlicher Weise in Anspruch nehmen!“ Für solche abgehobenen arroganten Sprüche sollte man Wilhelm Jourdan allerdings eine „gebührende Antwort“ erteilen. ... und das spätestens bei der Kommunalwahl im Frühjahr '89!

RUDI HECHLER, MÖRFELDEN

## Die Aufgaben bleiben!

*Am Morgen nach der schrecklichen Tat ging es mir am Radio sicher wie den meisten Bürgern. „Zwei tote Polizisten an der Startbahn“, sagte der Sprecher – ich mußte mich hinsetzen. Dann kommen die Gedanken, die Erinnerungen an unsere jahrelangen Bemühungen, die Bürgerbewegung gewaltfrei zu halten. Acht Stunden stand ich mit anderen Startbahngegnern am 6. Oktober 1981 auf dem Widerstandsturm und redete. Unten drohende Eskalation. 20.000 Umweltschützer, 6.000 Polizisten, Wasserwerfer, Grenzschutzpanzer. Aus unserem Lautsprecher endlose Wiederholungen: „Wir leisten gewaltlosen Widerstand!“ Dann unsere Flugblätter aus jenen Tagen: „Helme, Schilde, Wurfgeschosse haben keinen Platz. Vermummte Gesichter wird es nicht geben“.*

*Aber während wir noch Gewaltlosigkeit übten, kam die Gewalt über uns. Frauen, Männer, Jugendliche, oft noch halbe Kinder wurden brutal zusammengeschlagen. Ein ganzer Wald wurde tagelang unter Gas gesetzt. Schreckliche Erinnerungen an Schreie, Tränen, Blut. Trotzdem – nach den Attacken der Polizei schrieb ich neue Flugblätter und forderte: „Es kann nur politische Lösungen geben!“*

*Aber jetzt, Jahre danach, zwei Tote an der Startbahn. Ich rede mir zu, das war ein Wahnsinniger, ein Verrückter. Später kommen mir andere Gedanken. Wurde er benutzt? Steckt mehr dahinter? Schließlich haben wir sie doch damals schon gesehen – Schwarzvermummte „im Dienst“.*

*Das einzige was man heute weiß – der Todesschütze hat uns alle getroffen. Jetzt, wo erneut 41 Hektar gefällt werden sollen, jetzt wo die US-Air Base ausgebaut wird, der Fluglärm ansteigt, gibt es nur lähmendes Entsetzen in der Flughafengegend. Aber – die Aufgaben bleiben!*

# Was ist los an der Startbahn?

An der Startbahn West wurden zwei Polizisten erschossen. Die DKP verurteilt dieses Verbrechen. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen. Wir sind uns einig mit der Bevölkerung, die diesen kriminellen Akt verabscheuungswürdig findet.

Wenn auch diese Stunde vielen nicht geeignet scheint, über Hintergründe zu sprechen, ist es doch notwendig, daran zu erinnern, daß solche Taten nur in einem Klima von Haß und Gewalt gedeihen können.

Man muß erinnern, daß die Startbahn West durchgepeitscht wurde, weil Staatsraison, Profitinteressen und militärische Überlegungen dahinterstehen. Man hat diese Bahn in den Wald betoniert gegen den demokratischen Widerstand einer ganzen Region.

Heute gibt es erneut militärische Ausbaupläne. Die USA verbauen 1987 über 22 Millionen Dollar in die Air Base. Die Flughafen-AG will in den nächsten zehn Jahren 4,6 Milliarden in den Flughafen ausbauen stecken. Erneut sollen 41 Hektar Wald gerodet werden. Dagegen beginnt sich erster Widerstand zu formieren. So waren am Sonntag vor der verbrecherischen Tat über 1.000 Menschen bei einer friedlich verlaufenen Demonstration.

Nach dem Polizistenmord ist festzuhalten:

- Diese Schüsse auf Polizeibeamte nutzen nur den rechten Kräften. Wir empfinden sie als eine Provokation der demokratischen Bewegung.

- Dieses Verbrechen begünstigt den Abbau von demokratischen Demonstrationsrechten.
- Die Schüsse am Flughafen helfen, den Widerstand gegen den weiteren Flughafenausbau und gegen andere bevölkerungsfeindliche Projekte zu kriminalisieren.
- Sie fördern weitere polizeistaatliche Maßnahmen der Bundes- und Landesregierung.

Alle Demokraten sollten sich darauf einstellen, den zu erwartenden Versuchen weiterer Demokratie-Einschränkungen gemeinsam zu begegnen.

## ***Mit Mollis und vermummt – besoldete „Demonstranten“***

Das entsetzliche Verbrechen an der Startbahn West hat manchen nachdenklich gemacht. Viele spüren, solche Taten wachsen nur in einem Klima von Haß und Gewalt. Deshalb muß man in diesen Tagen auch an den Tod des Antifaschisten Günter Sare erinnern, der vor zwei Jahren in Frankfurt von einem Polizei-Wasserwerfer überrollt wurde. Man darf die Gas- und Knüppelorgien der Polizei- und Grenzschutzeinheiten in Brokdorf, Wackersdorf und an der Startbahn West nicht vergessen. Und noch etwas, es gab und gibt in unserem Lande stets auch vermummt und besoldete „Demonstranten“. Auch daran sollte man manchmal denken.

Wir kennen sie noch von den Auseinandersetzungen beim Bau der Startbahn West. Sie waren verkleidet als „Chaoten“. Vermummt, mit dem „Eisernen Kreuz“ auf dem Helm, mischten sie mit. Aber auch aus anderen Ecken der Bundesrepublik kommen solche erschreckenden Berichte.

Beispiele:

- Bei einem Bremer Rekrutengelöbnis am 6.5.1980 kommt es zu schweren Krawallen. Erst hieß es, es wären gewalttätige Jusos gewesen.

Dann kommt heraus, daß ein bezahlter Provokateur des „Militärischen Abschirmdienstes“ mitmachte.

- Am 25.6.1983 kommt US-Vizepräsident Bush nach Krefeld. 35.000 Friedensanhänger demonstrierten friedlich und außerhalb der Innenstadt. Dort aber fliegen die Steine. Einer der lederbekleideten Gewalttäter wird später enttarnt. Es ist Peter Töber, ein eingereister V-Mann des Verfassungsschutzes aus

West-Berlin. Er kam mit einer 900-DM-Strafe davon.

- Am 25.7.1978 explodierte am Celler Gefängnis eine Bombe und reißt ein Loch in die Mauer. Von den Behörden werden Terroristen als Täter benannt. Später kommt zufällig heraus, der Anschlag war vom Verfassungsschutz selbst inszeniert.
- Im Juli '86 meldet sich im Münchner Polizeipräsidium ein Mann namens Scheffer und gesteht, daß er im Auftrag eines Verfassungsschutz-V-Mannes Bomben und Brandsätze gelegt habe. Die Sache kam vor Gericht. Seine Behauptungen waren nicht zu widerlegen.

Über diese Tatsachen darf man nachdenken. Wir sagen: Gewalttätige Demonstranten schaden niemandem so sehr wie den Demonstranten und ihren Zielen. Das ist eine Binsenweisheit. Wer keine Demonstrationen wünscht, weil sie den eigenen Zielen zuwiderlaufen, der muß Demonstrationen behindern (mit dem Abbau des Demonstrationsrechtes) und diskreditieren (mit dem Hinweis auf die „Gewalttäter“).



### Vorndran abgesägt?

In der Stadt-SPD gibt es Ärger, weil Blodt den Riedwerke-Direktor Vorndran, im Stadtparlament SPD-Fraktionschef, zum Hauptabteilungsleiter (ohne Gehaltsverlust) degradiert hat. Über die Gründe wird viel gerätselt. Offenbar sind Fehler vorgekommen, die Steuergroschen kosten. So soll es Fehlentscheidungen gegeben haben bei einem Bus-Leasing-Geschäft und der Anschaffung einer EDV-Anlage. Aber genaues weiß man halt nicht. Die CDU und ein hiesiger CDU-Journalist treten die Geschichte voller Häme breit. Klarer wird die Sache aber dadurch nicht. Vielleicht sollten der Landrat und der Vorstand der Riedwerke die Sache einmal deutlich offenlegen. Möglicherweise hilft auch ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß. Wenn es schon ums Steuergeld geht, kann man auch vollständige Klarheit erwarten. Die Bürger haben jedenfalls kein Verständnis, wenn zu zwei hochdotierten Hauptabteilungsleitern noch ein zusätzlicher Direktor eingestellt wird.



### Peter Schütt im DKP-Literaturcafe

Der Hamburger Schriftsteller Peter Schütt stellte im Bürgerhaus sein neues Buch vor „... wenn fern hinter der Türkei die Völker aufeinanderschlagen.“ Vor einem interessierten Publikum berichtete Schütt über eine Reise in den Iran. Er berichtete vom Golfkrieg, der seit sieben Jahren tobt, und den Toten, deren Zahl die des Vietnamkrieges bereits überschritten hat. Und noch eine genannte Zahl: Über 550 Milliarden Dollar hat dieser Krieg schon verschlungen. Wenn man davon ausgeht, daß die UNO 200 Milliarden Dollar für die Bekämpfung des Hungers in der Dritten Welt für ausreichend hält, spürt man, wie dringend der Frieden in dieser Region ist.

### Zu wenig Rückendeckung von der Stadt

Die „Aktionsgemeinschaft gegen den Ausbau der Schnellbahnstrecke“ (AGS) hatte jetzt ihre Jahreshauptversammlung. Die „Gemeinschaft“ mit bis jetzt 100 Mitgliedern will die Zahl ihrer Mitstreiter verdoppeln. Auf der Versammlung wurde kritisiert, daß die Stadt der AGS zu wenig Rückendeckung gebe.

Die Gefahr, daß eine weitere große Belastung auf die Bevölkerung zukommt, ist wirklich groß. Schon 1991 sollen die ersten Superzüge mit 200 Sachen durch unsere Stadt rasen. Die von der AGS vorgeschlagene Tunnellösung ist deshalb gut und richtig. Die Stadt, die jetzigen Parlamentsparteien und andere Organisationen sollten die Bürger, die gegen die neue Drohung angehen, voll unterstützen.



### Perestroika und Glasnost

Diese Begriffe werden in die Wörterbücher vieler Staaten aufgenommen. Immer aber wissen viele noch nicht, was steckt dahinter.

Dr. Ellen Weber, stellvertretende DKP-Vorsitzende, referierte im Bürgerhaus über das Thema.

Umgestaltung und Durchschaubarkeit (dies bedeuten die russischen Worte) wären wirklich auch bei uns nötig, so Ellen Weber.

Umgestaltung müßte heißen: Schluß mit Arbeitslosigkeit, Berufsverbot und Demokratieabbau. Aber auch beim Begriff „Durchschaubarkeit“ fällt unseren Bürgern viel ein. Denn zwischen Schleswig-Holstein und Bayern gibt es wirklich viel Undurchschaubares.



### „... vollkommener Unsinn“

„Eine Aufpflasterung ist vollkommener Unsinn“, heißt es in einem Einspruch von Anwohnern in der Mörfelder Kirchgasse. In der Anwohner-Initiative wehrt man sich gegen städtische Pläne, einen „intakten Straßenbelag aufzureißen und für 38.000 Mark neu zu pflastern“. Die Kirchgässer meinen, daß keine verkehrsberuhigenden Maßnahmen erforderlich seien. „Die Kirchgasse“, so heißt es, „ist nämlich eine ruhige, friedliche Wohnstraße“.

## Regierung demontiert Rechte der Frauen

Vor den Bundestagswahlen versprochen Familienministerin Rita Süsmuth: Am Paragraphen 218 wird nicht gerüttelt. Die Koalitionsvereinbarungen der Bonner Regierungsparteien sprechen aber eine andere Sprache.

- Das sogenannte Beratungsgesetz soll festlegen, daß in der Beratung grundsätzlich darauf orientiert werden soll, daß eine Schwangere das Kind austrägt – unabhängig von ihrem Willen und ihren Lebensumständen.
- Beratungsstellen, die nicht in diesem Sinne handeln, wird die „staatliche Anerkennung und Förderung entzogen“.
- Das „Beratungsgesetz“ setzt auch Ärzte und Krankenhäuser unter Druck: „Die ärztlichen Honorarforderungen dürfen von den Krankenkassen nur dann erfüllt werden, wenn der abrechnende Arzt seiner gesetzlichen Meldepflicht an das Statistische Bundesamt genügt hat. Für die Nichterfüllung der ärztlichen Meldepflicht werden stärkere Sanktionen vorgesehen.“
- Damit wird die Notlagenindikation abgebaut, die gerade für Frauen aus der Arbeiterklasse, für arbeitslose Frauen so notwendig ist.

## Frauen werden schlechter bezahlt

In 19 von 20 Berufen werden Frauen schlechter bezahlt als Männer. Das ermittelte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit. Der Grund: besser bezahlte Arbeitsplätze mit größeren Aufstiegschancen werden an Männer vergeben. Nur eine Ausnahme wurde festgestellt. Schriftsetzerinnen verdienen im Durchschnitt 36 DM im Monat mehr als ihre Kollegen. Und so drückt sich die Ungleichbehandlung im Lohnverlust aus:

341 DM: Fotografinnen

274 DM: Chemielaborjungwerkerinnen

260 DM: Tischlerinnen und Holzmechanikerinnen

259 DM: Gärtnerinnen

187 DM: Kellnerinnen

156 DM: Floristinnen

100 DM: Zahntechnikerinnen, Konditorinnen, Friseurinnen

# VEREINE IN UNSERER STADT

6



Das kulturelle Leben unserer Stadt wäre ohne die Vereine nicht mehr vorstellbar. Sie bieten eine Palette von Betätigungsmöglichkeiten für die gesamte Bevölkerung. Die vielen ehrenamtlichen Helfer und Vereinsfunktionäre, die Übungsleiter und Jugendleiter, leisten eine Fülle von Arbeit zu der das Gemeinwesen Stadt nicht im Stande wäre. Mit unserer Artikelserie „Vereine unserer Stadt“ wollen wir die heutigen Vereine und Abteilungen vorstellen, ihre Leistungen würdigen, aber auch ihre Probleme schildern.

## 55 Jahre Sportkegeln in Mörfelden

Der Wirt Philipp Koban, Inhaber der Gaststätte „Frankfurter Hof“, baute im Jahre 1930 in Mörfelden die erste Asphaltbahn, und bereits 1932 gründeten dort 16 Kegler den ersten Club, die „Mittwochskegler“. Vorher wurde in fast allen Gaststätten auf, im Freien befindlichen, Bohlenbahnen zum Spaß und zur Unterhaltung schon die ruhige Kugel geschoben. Ein zweiter Club („Freitagskegler“) kam 1936 hinzu, jedoch wurde die weitere Entwicklung des Kegelsports durch den furchtbaren 2. Weltkrieg zunichte gemacht. Nach

Gründung der „Sport- und Kulturvereinigung“ (SKV) im November 1945, wurden auch bald die Kegler wieder rührig und bildeten im Frühjahr 1947 eine Abteilung innerhalb des Großvereins.

## Neue Kegelbahnen und Meisterschaften

Unter Mithilfe der Kegelsportabteilung wurde bei Koban („Frankfurter Hof“) 1948 eine zweite Bahn errichtet. Neue Clubs gründeten sich, und die ersten sportlichen Erfolge stellten sich ein. Auch die Damen wurden vom Kegelfieber erfaßt und schlossen sich im

Club „Edelweiß“ zusammen. Bereits 1951 nahmen die Mörfelder Kegler an den deutschen Meisterschaften in Hannover teil (Philipp Herzberger, Leonhard Caspari, Ludwig Dammel, Fritz Müller, Jakob Völker und Jakob Dickhaut). Vizemeister bei den deutschen Jugendmeisterschaften wurde damals Horst Dickhaut. Auch die Damen errangen 1955 die Bezirksmeisterschaft und 1958, mit der Mannschaft Lina Sauerwein, Irmgard Herchenhan, Käthe Steitz, Käthe Hormel und Gertrud Schöneberger, den 2. Platz bei der Deutschen Meisterschaft.

1961 erhielt Mörfelden die 1. vollautomatische Kegelbahn im „Frankfurter Hof“. Die Automation brachte damals schon „Arbeitslose“, nämlich die Kegelungen, die bis dahin die umgeworfenen Kegeln aufstellen mußten. Jahrzehntlang verdienten sich Buben (manchmal auch Mädchen) hiermit ihr Taschengeld. Mit dieser Neuerung verloren die Kegelclubs aber auch oft ihren Nachwuchs, denn die meisten Kegelungen fanden über diese Betätigung den Weg zum Sportkegeln.

Bedingt durch den Zustrom neuer Mitglieder, aber auch durch die Verbreitung des „Geselligkeitskegelns“ mußte schon 1968 die Kegelanlage auf 4 Bahnen erweitert werden. Seit August 1975 haben sämtliche Kegelclubs der SKV-Abteilung ihre Heimat in der neuen 6-Bahnenanlage in der Daimlerstraße gefunden, nachdem die alte Anlage bei dem Vereinswirt Koban nicht mehr zur Verfügung stand und Karl Dammel mit der Errichtung der damals modern-



Die 1. Mannschaft vom Kegelclub Olympia Mörfelden ist in Europa die Nr. 1. Unser Bild zeigt die Siegerehrung am 11. 10.87 in Presov/CSSR. Der Europapokalsieger Mörfelden in der Mitte, von links Coach J. K. Dammel, verdeckt Frank Keller, Jürgen Fleischer, Ludwig Keller, Christian Schwarz, Wolfgang Wase, verdeckt Alfred Sauer und Manfred Schulmeyer, Peter Kessel. Links der Titelverteidiger Rumänien auf Platz 2, rechts, auf dem 3. Platz, die Mannschaft aus Ungarn.



*In Essen nahm 1955 erstmals eine Frauenmannschaft von Mörfelden an einer Deutschen Meisterschaft teil. Von links stehend: K. Rieß, L. Sauerwein, G. Schöneberger, K. Steitz, Ph. Herzberger, I. Herchenhau, Ph. Koban, E. Zboralski. Knieend: T. Arndt, G. Schöneberger*

sten Kegelanlage Hessens, die Möglichkeit hierfür schaffte.

### Die „Olympianer“

Der erfolgreichste Club der Mörfelder Kegler ist ohne Einschränkung der Club „Olympia“, der sich im Jahre 1946 als „Dienstags-Kegelclub“ gründete. Erste Erfolge stellten sich schon 1951 ein, denn damals wurde noch die erste Vereinsmannschaft, gebildet aus allen Clubs der Abteilung, ins Rennen geschickt und nahm auch 1957 an der Deutschen Meisterschaft teil. Größere Erfolge sind in den Jahren nach 1965 festzustellen, und immer wieder hört man den Namen Manfred Schulmeyer, der bei den Kegeln mittlerweile eine Rolle spielt, wie Erich Arndt im Tischtennis. Er wird 1971/72 Hessenmeister und nimmt in der Saison 73/74 an der Deutschen Meisterschaft teil. Sein Name und die Erfolge des Mörfelder Kegelsports sind nicht voneinander zu trennen. 27 Jahre betreibt er schon das Spiel mit der schweren Kugel und steht heute, fast 45jährig, noch immer auf dem Siegerpodest.

Bei dem Club „Olympia“ ging es kontinuierlich aufwärts, und man spielte seit Gründung der Bundesliga im Jahre 78/79 in dieser Klasse. Die Mannschaft wurde 1984 deutscher Vizemeister

und 1985, 1986, 1987, dreimal hintereinander, deutscher Meister. Auf internationaler Ebene wurde „Olympia“ 1984 Vizemeister beim Donaupokal in Budapest und 1985 sowie 1986 jeweils Vizemeister im Europapokal der Landesmeister in Jugoslawien. Der größte Erfolg war die Erringung des Europapokals am 11.10.87 in Presov/CSSR. Sie sind somit in Europa die Nr. 1. Beachtliche Einzelerfolge konnten die Spitzenspieler erringen. Jürgen Fleischer u.a. 1986 Vizeweltmeister mit der deutschen Nationalmannschaft, Christian Schwarz, 1981 Junioreuropameister, 82 Vizeweltmeister, 83 und 85 Juniorenweltmeister, Heribert Stumm, u.a. 1983 deutscher Vizemeister im Einzel, Wolfgang Wrase u.a. 1981 deutscher Vizemeister im Einzel, Manfred Schulmeyer, u.a. 1983 deutscher Vizemeister im Paarkampf.

Dies war nur ein kurzer Ausschnitt der Leistungen der SKV-Kegler. Viele Namen hätte man noch erwähnen müssen, und über manche Meisterschaft wurde aus Platzgründen nichts berichtet.

### Eine aktive Abteilung

Die Kegelabteilung der SKV hat heute insgesamt 330 Mitglieder, davon 135 spielberechtigte Aktive in den einzelnen Clubs (Damen und Herren) und 50 Jugendspieler. Der Rest sind ehe-

malige Aktive, die noch in Freizeitclubs ihre Kugeln werfen. Insgesamt hat die Kegelabteilung 7 Clubs mit zusammen 20 Mannschaften.

Von Problemen konnte man in Gesprächen mit dem 1. Vorsitzenden der Abteilung, Werner Kamischke und mit dem Betreuer, J. K. Dammel nichts spüren.

Ein Aufwärtstrend auch in der Mitgliederzahl ist festzustellen, ausgelöst durch die beachtlichen Erfolge und die Popularität des Kegelsports *allgemein*. Finanziell hat man schon seine Sorgen, denn wenn eine Mannschaft in der obersten Liga spielt und an internationalen Wettbewerben teilnimmt, laufen schon allein durch die weiten Reisen erhebliche Kosten auf. Bis jetzt tragen noch die Spieler selbst einen Teil hiervon, und ohne die Unterstützung der Stadt und des aus ehemaligen aktiven Keglern und Freunden gebildeten Förderkreises, wäre nicht alles zu bestreiten. Allgemein wird geäußert, daß die Zuschüsse für eine Abteilung mit solch leistungsstarken Mannschaften auf internationalem Parkett, schon höher sein könnten. Allen ehrenamtlichen Helfern, Betreuern und Aktiven, ganz besonders denen, die den Namen Mörfelden weit über die Grenzen bekannt gemacht haben, gebührt Dank und Anerkennung. Auch der 1. Vorsitzende der SKV, Reinhold Dechert, ist stolz auf die Kegler, würde sich aber auch freuen, wenn aus der Abteilung etwas mehr Hilfe beim Bau des Vereinsheimes Sattler festzustellen sei.

Heinz Hechler

### Wir bitten um Verständnis

Nach dem Erscheinen des Oktober-„blickpunkt“, in dem über die Fußballabteilung der SKV berichtet wurde, meinte ein eifriger Leser und Fußballer, ob wir nicht wüßten, daß in der Zeit von 1959 – 1984 in Mörfelden auch guter Fußball gespielt wurde, wir hätten diese Zeit ganz ausgespart und auch die Namen der vielen Aktiven nicht erwähnt. Dies ist selbstverständlich ein Manko. Wir bitten aber um Verständnis, wenn wir die früheren Aufbaujahre in Erinnerung bringen und die Vereine, wie sie heute dastehen, schildern. Oft kommt die Zeit dazwischen leider, nicht zuletzt aus Platzgründen, zu kurz. Wir möchten uns entschuldigen, wenn wir in den vergangenen Ausgaben, aber auch in dem heutigen Artikel über die Kegler, evtl. den einen oder anderen Aktiven und Getreuen seines Versins vergessen haben.

Zum gleichen Fußball-Bericht erhielten wir den Brief einer Leserin, die die Staffeln der Eintrittspreise im Waldstadion seltsam fand. Nach einem Gespräch mit der Fußballabteilung werden wir in der nächsten Ausgabe darauf zurückkommen.

### Fluglärm nimmt weiter zu

*Immer mehr Krach haben die Einwohner in Mörfelden-Walldorf zu ertragen. In den vergangenen Monaten war es besonders schlimm. So gab es im September einen Tag mit fast 1.000 Flugbewegungen. Vorwiegend sind die Mörfelder von diesem Lärm betroffen. Aber auch das östliche Walldorf hat darunter sehr zu leiden.*

# Wie Stoltenbergs Steuerreform die Arbeiter und Angestellten belastet

Aus Verzweiflung über seine lange Arbeitslosigkeit wollte sich ein 19jähriger aus Frankfurt in Bornheim von einem Hochhaus stürzen. Diese Notiz stand dieser Tage in der Zeitung. An solche Meldungen hat man sich schon gewöhnt. Sie weisen uns darauf hin, daß die hohe Arbeitslosigkeit und der ständige Sozialabbau Spuren hinterlassen.

Jüngster Angriff auf den Geldbeutel der „kleinen“ Leute – die Steuerreform, die nichts anderes ist, als eine millionenschwere Umverteilung. Geplant sind neue Steuervorteile für die Superreichen und neue Steuernachteile für die Masse der arbeitenden Menschen.

Die Koalitionsparteien CDU/CSU/FDP wollen den Forderungen der Konzerne nachkommen, die sie unterstützen. Die Superreichen wollen etwas sehen für ihr Geld. Man merkt es sofort, wenn man die Pläne näher ansieht:

Insgesamt zwölf Milliarden DM beträgt die geplante steuerliche Belastung insbesondere für Arbeiter und Angestellte.

Ein Vorstandsmitglied einer Kapitalgesellschaft mit jährlichen Bezügen von 1,5 Millionen DM bekommt dagegen 60.000 DM geschenkt.

Und so sehen die Angriffe auf den Geldbeutel der „kleinen Leute“ aus:

- Arbeitnehmer- und Weihnachtsbeitrag: 1.080 DM fallen weg. Trotz der Erhöhung der Werbungskostenpauschale bleibt insgesamt ein Verlust von 1,2 Milliarden DM für die abhängig Beschäftigten.

- Essensgeldzuschuß: 1,50 DM pro Tag mal 46 Wochen a 5 Tage = 345 DM Verlust. Stoltenberg will uns damit insgesamt eine Milliarde aus der Tasche holen.

- Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit werden mit rund 450 Millionen DM steuerlich belastet. Sonntags- und Nachtschichtzuschläge werden rund ein Drittel niedriger ausfallen.

- Allein die etwa 40.000 Schichtarbeiter der Druck- und Papier-Branche müssen mit Ausfällen von 3.000 bis 6.000 DM pro Jahr rechnen.

Diese Horror-Liste kann man fortsetzen. So denkt man u.a. an eine „Quellensteuer“, die ebenfalls besonders die kleinen Sparer trifft.

Leider ist dies aber nicht alles. Auf der unteren Ebene sind es die Länder, die Kreise und Kommunen, die zulangen. Bei uns ist es jetzt Landrat Blodt, der die Gemeinden zur Kasse bittet. So soll die Kreisumlage erhöht werden, was wieder an den Bürger weitergegeben wird. Aber auch der örtliche Stadtkämmerer Jourdan beteiligt sich am allgemeinen Raubzug auf die Taschen der Arbeiter und Angestellten, indem er saftige Gebührenerhöhungen vorschlägt. Wir meinen, jetzt reicht's langsam!

rh

## 48 Milliarden und nur eine Mahlzeit für die Armen pro Tag

Als der Barschel-Pfeiffer-Sumpf offenbar wurde, sagten viele, das ist ja wie in Amerika, man erinnerte an Watergate, an Politiker-morde.

In diesen Tagen denkt man an weitere Parallelen. Sein Land sei für den Rest der Welt der „Leuchtturm der Freiheit“, hatte Ronald Reagan nach seinem Amtsantritt verkündet. Inzwischen sind die Schatten länger geworden. Die sozialen Klassenkontraste treten schärfer hervor.

49 Milliarden verzeichnete das Unternehmermagazin „Forbes“ dieser Tage im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Ihnen stehen 20 Millionen Menschen in den USA gegenüber, die Hunger leiden müssen. Das ermittelte eine Arbeitsgruppe von Ärzten und Wissenschaftlern.

Das Problem der Unterernährung hat nicht nur ansteigende Tendenz. Es erfaßt inzwischen auch breitere soziale Schichten, vor allem Arbeiter mit niedrigem Einkommen. 32,4 Millionen US-Amerikaner, vor allem Kinder und ältere Menschen, leben in Familien

mit Einkommen unterhalb der offiziellen Armutsgrenze. Preissteigerungen von 32 Prozent seit der letzten Anhebung der Mindestlöhne haben Arbeiter mit diesem Verdienst weiter ins Elend gebracht.

Die Familien „lassen Mahlzeiten aus, kürzen sie, essen einige Tage lang nichts“, sagt Prof. Larry Brown, der Leiter der erwähnten Arbeitsgruppe. Im Durchschnitt können sich die Betroffenen nur eine Mahlzeit am Tag leisten. „Reaganomics“ ist pleite. Die Armen zahlen die Zeche.

Jeder, der die bundesrepublikanischen Verhältnisse genau beobachtet, stößt auf Ähnlichkeiten. Noch sind die Armenküchen in Detroit angesiedelt.

Wenn es aber weiter so geht mit dem Sozialabbau, mit „Steuerreform“ und örtlichen Gebührenerhöhungen, dann haben wir solche Einrichtungen bald auch in Rüsselsheim und am „Dalles“ stehen, nicht vier bis fünf, sondern fünfzig „Nichtselbhaft“ und wärmen sich in der „Co op“-Ecke.



## 70 Startbahngegner vor Gericht

Während es um den Frankfurter Flughafen wegen der geplanten Rodung von weiteren 41 Hektar Wald erste Widerstandsaktionen gibt, verfolgt die Staatsanwaltschaft immer noch Verfahren aus den Startbahn-West-Auseinandersetzungen.

Kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist hat die Justiz noch einmal nicht weniger als 70 Verfahren aufgenommen gegen Bürger, die 1982 ein Holzfäller-Lager blockierten.

Die Bürgerinitiative gegen die Flughafenverweiterung hat aufgerufen, die Angeklagten nicht allein zu lassen. Die Prozesse finden an jedem Montag im November 87 ab 9 Uhr im Amtsgericht Dieburg statt.

# Nach Scheitern der Volkszählung jetzt Solidarität gegen Repressalien entwickeln

Die Volkszählung, das steht mittlerweile hundertprozentig fest, ist statistisch, wissenschaftlich und politisch gescheitert. Der Versuch, 60 Millionen Bundesbürger total zu durchleuchten, ist also nicht gelungen. Nach den neuesten EG-Richtlinien, die besagen, daß erforderliche Daten auf andere Weise beschafft werden sollen, war dies wahrscheinlich auch der letzte Versuch, eine Volkszählung zu veranstalten.

Schon heute ist klar, daß die Statistiker bei der Auswertung der Bögen vor einem Chaos stehen. In den Städten haben nach wie vor viele Bundesbürger keine Bögen erhalten. Wie viele ihren Bogen nicht in den Erhebungsstellen abgegeben haben, kann heute noch niemand sagen. Zu diesem nicht kleinen Anteil sogenannter „harter Boykotteure“ kommt eine von niemandem erwartete Falschausfüllerquote. Nach den Angaben der Erhebungsstellen fällt schon bei ersten Stichproben auf, daß kaum ein Bogen vollständig und widerspruchsfrei ausgefüllt ist. Das heißt, trotz des riesigen Werbefeldzu-

## Kleiner Tip

Im Rathaus stapeln sich zur Zeit die Widersprüche der Volkszählungsgegner. Man will deshalb auf Anhörungen verzichten. Anhörungen würden aber die gesamte Volkszählungsgeschichte weiter verzögern. Sollte also Post vom Ausschußvorsitzenden kommen, kann man zurückschreiben. Etwa so:

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich auf mein Anhörungsrecht gemäß § 6 I Hess. AGVwGO nicht verzichte.

Die angekündigte Schließung der Zählstelle hat formell keinen Einfluß auf mein laufendes Verwaltungsverfahren, da der Widerspruchsausschuß und die Widerspruchsbehörde mit der Erhebungsstelle nicht identisch sind.

Die Voraussetzungen von § 6 Abs. 4, Nr. 2 Hess. AGVwGO, daß wegen Dringlichkeit von einer Anhörung abgesehen werden kann, sind mithin nicht gegeben.“

ges für die Volkszählung blieb die Skepsis in der Bevölkerung groß. Die Volkszählung ist aber nicht nur statistisch, sondern auch politisch gescheitert. Die Bundesbürger haben sich nicht freiwillig an einer Totalerfassung beteiligt und unkritisch ihre persönlichen Daten für einen Überwachungsstaat geliefert. In den Diskussionen zur Volkszählung hat sich die Sensibilität zu Fragen des Demokratieabbaus er-

höht. In der breiten öffentlichen Diskussion zum Datenschutz und zu Tendenzen zum Sicherheits- und Überwachungsstaat liegt das eigentliche Verdienst der Volkszählungsboykottbewegung.

## Empörung über das Institut

Die „blickpunkt“-Enthüllungen über das Institut F & S in der Mörfelder Hochstraße haben viele Bürger mit Interesse verfolgt. Wir erhielten zustimmende Anrufe und Briefe. So schreibt u.a. Frau Ursula Brehl: „Sicher sind sie zauberhaft, diese anmutigen, mandeläugigen und zartgliedrigen Philippininnen. Man kann schon verstehen, daß Mann bei ihrem Anblick ins Schwärmen und Träumen gerät. Sicher sind auch viele glückliche Ehen geschlossen worden und viele hervorragende Lebensgemeinschaften – und das ist auch schön und wünschenswert. Nun erfährt man, und das ist nicht neu, daß ein solch süßes Geschöpf für 6.043 DM (die Rückreise kann darin nicht enthalten sein) käuflich zu erwerben ist, billiger als ein neues Auto.

Man weiß, daß das eigentliche Kopfgeld der Betroffenen weit höher gehandelt wird. Man weiß, daß viele dieser Wege, an die bei dem Start so viele Hoffnungen der armen Geschöpfe geknüpft waren, in der Hoffnungslosigkeit der Bordelle enden. Totale Vermarktung – zunächst der Armut, dann der Anmut. Wie man erfährt, werden Katholizismus und Jungfräulichkeit als besondere, gute Qualitäten feilgeboten. D.h. Werte, Moral, Ethik und die Ehre einer Frau, ihre Unberührtheit, verkommen zum Verkaufsknüller, um den Absatz zu garantieren. Welch eine grausame Verstückelung psychischer und physischer Art den Betroffenen vorbestimmt ist, kann man nur ahnen. Für wen gilt eigentlich in unserem Rechtsstaat der Art. 1 des GG „Die Würde des Menschen ist unantastbar?“

## Ärger in Mörfelden-Walldorf

In unserer Stadt kam es in den letzten Wochen zu einigem Ärger. Nachdem der Bürgermeister angekündigt hatte, auf Zwangsgelder würde verzichtet, versandten die Bürokraten im Walldorfer Rathaus trotzdem 200-Mark-Zwangsgeldandrohungen. Wie wir mittlerweile erfahren, braucht man die Drohbriefe nicht zu beachten – es passiert absolut nichts.

Das Wichtigste aber wäre jetzt, daß die Stadt ihre Erhebungsstelle schließt.

Unsere Forderung darüber hinaus: Alle Straf- und Bußgeldverfahren müssen eingestellt werden.

Die Vernichtung des erhobenen Datenschnitts ist und bleibt der einzig wirksame Datenschutz.

In der Zwischenzeit hat sich in der Doppelstadt ein „Arbeitskreis gegen Frauenhandel und Sextourismus“ gebildet. Dabei sind SPD, Grüne, DKP, Frauenforum, das Kreisfrauenbüro, das Kreisausländerbüro sowie interessierte Bürgerinnen. In einer Erklärung des Arbeitskreises heißt es u.a.:

„Das Geschäft von mindestens 60 „Heiratsvermittlern“, die auf Vermittlungen aus der sogenannten 3. Welt, besonders aber aus Südostasien spezialisiert sind, schlägt allerorten Wellen. Die Frauen, die ihr Land ohne finanzielle Rücklagen verlassen und in ein fremdes Land mit anderen menschlichen Umgangsformen kommen, brauchen Beratung und Unterstützung. Manche dieser Ehen gehen gut, aber nicht selten gehen sie in die Brüche. Diese Frauen haben dann kein Recht mehr, in der BRD zu bleiben, verlieren ihre deutschen Kinder. Es kommt auch vor, daß Frauen, die über diese Heiratsvermittlungen in die BRD kommen, in die Prostitution gezwungen werden. Der Arbeitskreis hat sich zur Aufgabe gemacht, die Öffentlichkeit zu informieren, aufzuklären.

Zu diesem Zweck findet am Samstag, den 21.11.87 ein Infostand vor dem Rathaus und am Dienstag, den 24.11.87 um 20 Uhr eine Informationsveranstaltung im Bürgerhaus Mörfelden statt.“

Die „blickpunkt“-Aktivitäten haben auch das feine Institut aufgeschreckt. Die Instituts-Rechtsanwälte versuchen z. Zt., mit hohen Schadensersatzforderungen den „blickpunkt“ einzuschüchtern. Es wird nicht gelingen!

# Ordnungsamt oder Unordnungsamt

Vor einiger Zeit erhielten wir einen Leserbrief eines Bürgers aus der Schubertstraße, in dem es u.a. hieß: „Man faßt sich an den Kopf, wenn man erfährt, welche Zustände im Mörfelden-Walldorfer Ordnungsamt herrschen. Anfang Juni diesen Jahres fand ich ein nagelneues Damenfahrrad Marke „Alfina“, Wert ca. 530,- DM im Laden (Dreigangfahrrad). Nachdem wir beim Ordnungsamt anriefen, wurde uns beschieden, der Fundschein ginge uns bald zu. Mittlerweile hatten wir sieben Mal in diesem sauberen Amt angerufen; dabei wurde uns beschieden, wir könnten beruhigt sein, falls der Finder sich nicht melde, bekämen wir das Rad.“

Nachdem wir immer noch nicht im Besitz des Fundscheins waren, rief man uns an, wir könnten das von uns gefundene Rad im alten Mörfelder Bauhof identifizieren. Dabei stellten wir fest, das Fahrrad war nicht mehr

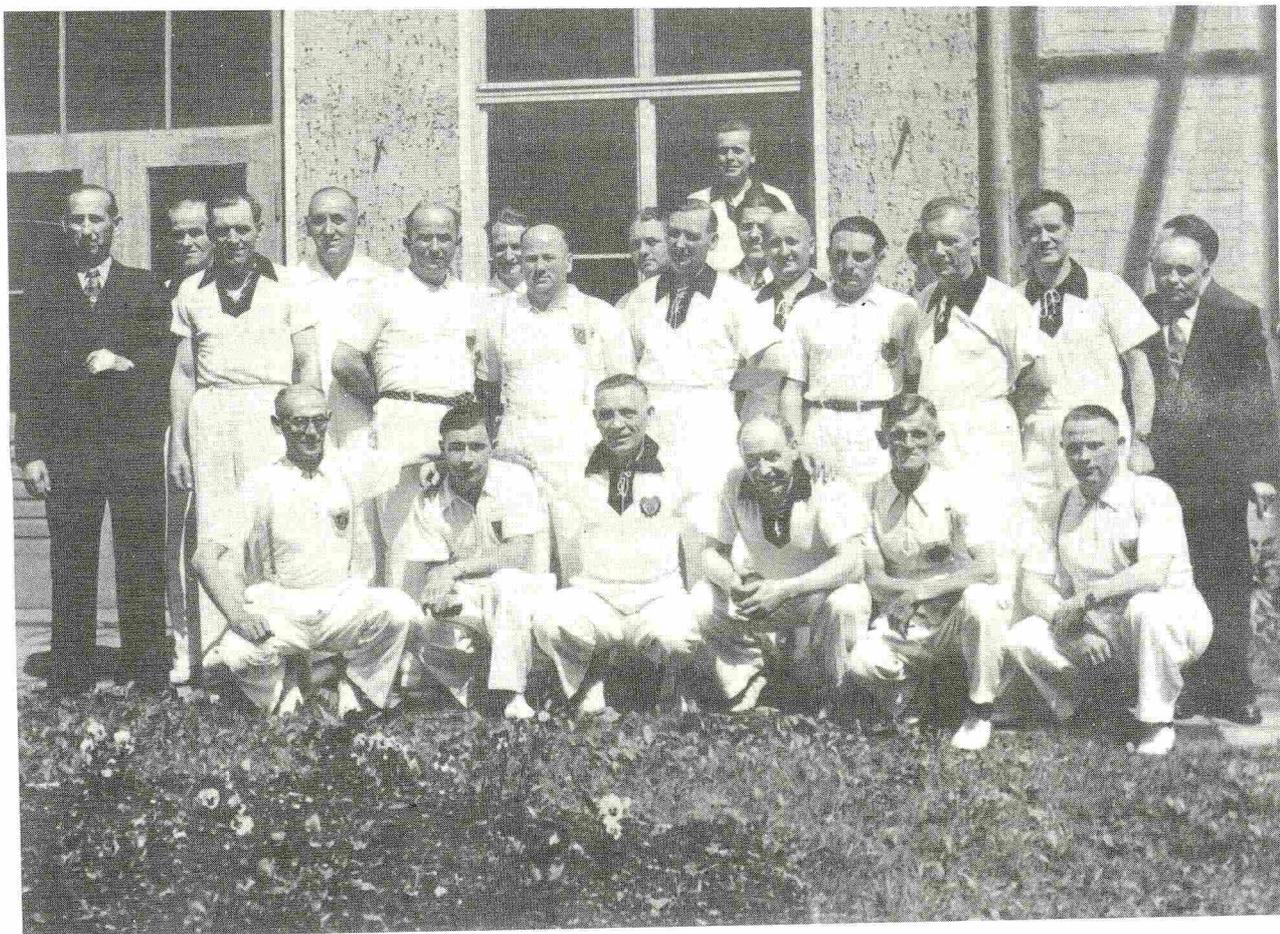
da. Außerdem merkten wir, daß es noch mehr Geschädigte gibt.

An dem Fundrad von Frau P. waren während der Aufbewahrungszeit beide Räder abmontiert worden und verschwunden. Ebenso erging es Frau K., deren nagelneues Fundrad nicht mehr auffindbar war. An einem zweiten Fundrad von Frau K. waren ebenfalls beide Räder abmontiert und verschwunden. Ich hatte das Gefühl, nicht im Fundbüro, sondern in einem Selbstbedienungsladen zu sein.“

Als wir uns um diese Sache kümmerten, stießen wir auf drei weitere Fälle. Wir erfuhren, eine andere Bürgerin unserer Stadt mußte ebenso betrübliche Erfahrungen machen. Das Ordnungsamt gab es Frau K. sogar schriftlich. Im amtlichen Schreiben heißt es: „Wir bestätigen, daß Frau Carola Kächler, Luisenstr. 35, 6082 Mörfelden-Walldorf, am 31.12.1985 ein Fahrrad (Damenrad, blau, „Hercules“, guter Zu-

stand) und im Juni 1985 ebenfalls ein Fahrrad (Damenrad, grün, „Jaguar“, guter Zustand) beim Fundamt Mörfelden abgegeben hat. Die Räder sind im Fundverzeichnis unter den Nummern 2/86 und 38/86 eingetragen. Das Fahrrad mit der Fundverz.-Nr. 2/86 ist nicht auffindbar, und das Fahrrad mit der Nr. 38/86 befindet sich in einem desolaten Zustand (Schutzbleche fehlen, Fahrrad ansonsten demoliert).“

Nach einigen Telefonaten wußte man im Rathaus mittlerweile, daß sich der „blickpunkt“ um diese Geschichte kümmert. Und siehe da, es bewegt sich was! Wir erfuhren, es gibt mittlerweile eine Anordnung des Bürgermeisters, nach der neue Unterbringungsmöglichkeiten für Fundsachen geschaffen werden sollen. Noch im Laufe dieses Monats würde die Sache in Angriff genommen. „Das war nicht in Ordnung, was da passiert ist“, hörten wir im Ordnungsamt. Dem ist nichts hinzuzufügen!



## Mörfelden gestern

Die Mörfelder Kegler pflegten schon sehr früh sportliche Verbindungen zur DDR. Es gab Freundschaftsspiele gegen BSG Motor Eisenach 1955 in Mörfelden und 1956 in Eisenach. Unser Bild stehend von links: 4. Philipp Koban, 5. Jakob Dickhaut, 6. Peter Schulmeyer, 7. Jakob Völker, 13. Willi Uttrich. Knieend: 1. Philipp Koban, 2. Karl Rieß, 5. Fritz Müller, 6. Karl Fritz. Nicht auf dem Bild der langjährige Aktive bei vielen Meisterschaften, Georg Schöneberger.